930B **Arbeitsbeginn.**

Paul fand sich in seinem neuen Umfeld sofort zurecht. Er freute sich darüber, schon am ersten, vollen Arbeitstag recht gut einschätzen zu können, dass seine neuen Kollegen ihn akzeptierten. Vor allem aber schien es keine ausgeprägten Arschlöcher unter ihnen zu haben, von denen er bei Kleiner AG ja einige ertragen musste.

„Am Montag kommt übrigens unser Chef wieder arbeiten, braungebrannt wie man erwarten darf“ flachste Hanspeter, sein Kollege, der ihm in seinem Büro half, einige Abläufe im Betrieb besser kennen zu lernen. Dann schwieg er einen Moment, bevor er etwas zögerlich noch anfügte: „Ja, es gab leider keine Lawinen im Gotthardmassiv in den vergangenen Wochen. Er wird also hier wieder sein Regime antreten.“

Paul zog seine Augenbrauen hoch und staunte Hanspeter irritiert an. „Wie meinst du das?“

„Das wirst du bald sehen, wenn er wieder hier ist. Man sollte zwar nicht so über seinen Vorgesetzten urteilen, schon gar nicht jemandem gegenüber, der mit besten Absichten bei uns eine neue Stelle antritt. Imobersteg ist zwar bisher fachtechnisch nicht negativ aufgefallen, aber menschlich, empathisch scheint er nicht sehr begabt zu sein.“

Paul zog es im ersten Moment fast die Schuhe aus. „Imobersteg? So einen kenn ich doch von meiner vorherigen Stelle. Weisst du wo der früher gearbeitet hat?“

„Nein, da ist nichts durchgesickert. Der ist ja auch erst seit……., seit……, ich glaube es sind jetzt 8 Monate, die er als unser Chef amtet. Hat dir Huber denn nichts gesagt über ihn? Ist auch erstaunlich, dass er dir an deinem ersten Arbeitstag nicht vorgestellt wurde. Er war nämlich früh am Morgen kurzzeitig hier, bevor er wieder in den Militärdienst einrücken musste.“

Paul dachte angestrengt nach. Tatsächlich, er konnte sich kaum erinnern, dass der Name seines zukünftigen Vorgesetzten gefallen war beim Vorstellungs -gespräch. Warum hatte er selber es eigentlich überhaupt unterlassen, danach zu fragen? Hatte er sich damals so beeindrucken lassen von den vorzüglichen Arbeitsbedingungen, wie sie Herr Huber, der Firmenchef, so euphorisch geschil- dert hatte? Hatte er sich damals möglicherweise nicht getäuscht, als er das Tram am ersten Tag verlassen hatte und sich draussen vor dem Eingang noch auf eine Bank gesetzt hatte, weil er zu früh war? War es wirklich Imobersteg gewesen, den er vor dem Firmen-Eingang entdeckt hatte?

„Was ist das Problem, das ihr mit ihm habt?“ bohrte Paul nach.

„Ich denke, du sollst wissen mit wem du`s zu tun bekommst. Wir sind schon bald, nachdem Imobersteg hier mit der Arbeit begonnen hat, bei Huber vorstellig geworden. Das heisst, wir haben uns an seine rechte Hand, an die “Blonde Matratze“ gewandt, du weisst ja wen wir meinen damit Wir haben sie gebeten, Huber bei Gelegenheit über Imoberstegs Umgang mit uns zu informieren. Imobersteg ist offensichtlich eine falsche Sau und lässt kein gutes Haar an uns Mitarbeitern. Aber wenn es um Erfolge geht, du musst wissen, wir haben einige ganz kluge Köpfe unter uns, dann reklamiert er bei Huber scheinbar die Lorbeeren immer für sich.“

„Woher habt ihr denn diese Informationen?“

Hanspeter zögerte einen Moment. Dann aber sagte er: „Du weisst ja, weshalb wir Linda die “Blonde Matratze“ nennen. Aber trotz der Nähe zu Huber ist sie absolut fair zu uns und lässt hin und wieder für uns wichtige Infos bei uns einfliessen. Sie hatte ebenfalls schon früh schlechte Erfahrungen mit Imober- steg gemacht. Dazu hat er schon kurz nach seinem Arbeitsantritt versucht, bei ihr zu landen. Dies scheinbar auf recht unflätige Weise. Aber Linda hat Stil, das muss man ihr lassen! Sie kennt ihn jedenfalls jetzt durch und durch. Nur Hubers Ansicht über ihn, die ist noch nicht genau definiert.“

„Da bin ich ja scheinbar vom Regen in die Traufe geraten“ brummte Paul.

Nach längerer Pause meinte Hanspeter: „Weisst du, ehrlich gesagt, uns ist einfach nicht ganz klar, warum genau sie dich eingestellt haben. Und dass du ein Einzelbüro bekommen hast, das gönnen wir dir wirklich, weil wir sowieso etwas gedrängte Verhältnisse haben hier im Technikbüro. Bist du möglicher -weise als Imobersteg`s Nachfolger vorgesehen?“

Paul erschrak. „Davon war bisher gar nicht die Rede. Aber Aufstiegsmöglich – keiten hat mir Huber durch die Blume schon zugesagt, wenn ich mich bewäh- ren würde. Das will ich nicht abstreiten.“

„Oha, daher weht der Wind“ grinste Hanspeter. „Ich meine das aber positiv! Einige unter uns würden hier nicht mehr lange unter Imobersteg weiter arbeiten, das kann ich dir garantieren.“

Peter wurde in den nächsten Stunden immer nachdenklicher. War das schon der Anfang vom Ende bei *Huber & Co*.? Schade, denn das Stellenangebot schien so hervorragend. Aber wie man weiss, viele Blumen schauen prächtig aus und sind dennoch giftig.

„Herr Ehrensberger, was lässt sie denn so in ihre Gedanken versinken?“

Paul hatte sie gar nicht in sein Büro eintreten hören. Er fühlte sich ertappt dabei seine Gedanken statt der Arbeit und anstehenden Problemen zu widmen, privaten Angelegenheiten nachzuhängen. Er hörte Lisa Lindner gar nicht an seine Bürotür klopfen. Als kein „Herein!“ kam, hatte sie einfach entschieden, selber zu schauen, ob er gerade am Telefon sei, oder gar nicht im Büro. An Selbstbewusstsein fehlte es ihr offensichtlich nicht.

„Sie scheinen ja bereits echt engagiert bei der Sache zu sein, dass sie mein Klopfen nicht gehört haben. Aber ich habe hier noch einige persönliche Unterlagen für sie über Pensionskasse, Arbeitsregeln. Dann noch einen Fragebogen über ihre Personendaten, den wir noch ausfüllen sollten. Können sie sich einen Moment Zeit nehmen, damit wir diesen Fragebogen noch zusammen ausfüllen könnten?“

„Ja, kein Problem“ antwortete Paul und wies ihr den Platz auf dem zweiten Stuhl zu.

„Ihre Anschrift….“ Lisa las ihm seine Wohnadresse, Telefonnummer und private Mailadresse vor „…die stimmen doch noch, oder nicht?“

Paul nickte. „So oft ziehe ich nun auch wieder nicht um.“ Lisa lachte.

„Dann müsste ich noch ihre Bankbeziehungen haben, bzw. Kontonummer, auf die sie ihr Salär überwiesen haben wollen. Sie werden sicher nicht gratis arbeiten bei uns.“

Paul lachte: „Huber& Co. ist ja auch nicht das Hilfswerk \**Ärzte ohne Grenzen\**!“

„Witzbold!“ Linda gefiel das Hin und Her sichtlich.

Paul hatte immer noch etwas Mühe, mit der Personalassistentin zu verkehren. Einerseits schien sie ihm offen, ehrlich und gerade zu sein. Aber ihr Verhältnis zum Firmenchef riet ihm, Vorsicht im Umgang mit ihr walten zu lassen. Ihr heimlicher Übername “blonde Matratze“ liess erwarten, dass unbedachte Äusserungen oder allfällige Kritik umgehen den Weg zum obersten Chef finden könnten. Seine Erfahrungen bei seinem früheren Abreitgeber sassen ihm da immer noch wie ein Eisberg im Nacken.

Erstaunlicherweise schien die Tuschelei zwischen den Angestellten Linda selber nicht zu kümmern. Wusste sie überhaupt davon? Aber konnte das dauernde Geschwätz über Linda unter seinen Kollegen ihr überhaupt verborgen bleiben? Das Gemunkel musste ihr doch schon auf Nebenwegen so nebenbei zugetragen worden sein, natürlich unter Hinweis auf die übliche “absolute Vertraulichkeit“!

Seinen Kollegen Hanspeter hatte er schon gefragt, warum denn ihr Prädikat, das gut und gern als Werbung für die Marke “BICO“ hätte wirken können, in Umlauf gekommen sei.

„Linda ist erst seit 2 Jahren hier im Betrieb. Einer aus Werkstatt hat den Chef und sie einmal in einem Nachtclub in der Umgebung beim Turteln erwischt, wie er uns eifrig erzählte. Nach seinen Aussagen hätten sie sich dort äusserst vertraulich gezeigt. Und Huber ist kaum bekannt dafür, sich mit eigenen Angestellten ohne ausserordentliche Zuneigung öffentlich zu zeigen. Da muss etwas dran sein, denk ich. Allerdings, es gilt immer noch die Unschuldsver -mutung. Aber du weisst ja wie Gerüchte………“

„Ob das reicht, um sie als dessen Matratze zu bezeichnen? Das ist happig!“ Paul schaute Hanspeter damals zweifelnd an.

„Herr Ehrensberger, was bewegt sie so? Soll ich später wieder kommen mit den Anstellungsunterlagen?“ Paul erschrak. Linda hatte ihn aus den in die nähere Vergangenheit abschweifenden Gedanken herausgerissen.

„Sorry, ich bin wohl etwas unaufmerksam. Ich strenge mich jetzt an, ihren Fragen zu folgen Frau Lindner. Versprochen!“

Linda lachte ihn an. Ihr freundliches Gesicht löste in seinem Bauch plötzlich eine warme Welle aus. Verdammt, war diese Frau sympathisch!

Er liess es aber nicht mehr zu, dass seine Aufmerksamkeit noch einmal durch unstatthafte Gedanken beeinflusst wurde.

„Führen wir das Verhör doch zu Ende“ grinste Paul.

Fortsetzung folgt